

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 25 (1968)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt des Spitzensportes

Eine traurige Geschichte

Einstmals Idol der Jugend: Charly Gaul ...

Wir standen in der Halle eines grossen luxemburgischen Hotels und liessen uns die Geschichte eines ehemaligen populären Radrennfahrers erzählen, die uns erschütterte. Die Hauptrolle im Drama mit vielen Akten trägt Charly Gaul. Noch sind seine vielen Erfolge auf den Landstrassen Europas nicht ganz vergessen. Er trat als Berufsfahrer 1953 erstmals an der Strassenweltmeisterschaft in Lugano mit seinem sechsten Platz ins Rampenlicht. Dann reihte der pedalende Luxemburger Erfolg an Erfolg: 1954 wurde er Dritter an der WM in Solingen, 1955 Gesamtdritter und Bergpreiskönig der Tour de France, 1956 glanzvoller Sieger des Giro d'Italia und wieder Bergpreiskönig in der Tour de France. Ein Jahr später entging ihm wegen einer Unaufmerksamkeit der zweite Vollerfolg im Giro. 1958 wurde dafür sein erfolgreichstes Jahr: er gewann die Tour de France, dabei setzte er sich als vierfacher Etappensieger durch und gewann gleich alle drei Zeitfahren. 1959 verliess Charly Gaul nochmals als Giro-Sieger Italien. So avancierte er unter den Radprofis als Grossverdiener zu einem der besten Zeitfahrer und Kletterer und wurde zur gefragtesten Fahrerpersönlichkeit jener Jahre. Sein Vermögen aus diesen Erfolgen erreichte eine traumhaft hohe Summe. Charly Gaul wurde im Rennsattel zum reichen Mann.

Wie gewonnen — so zerronnen ...

Und heute? In Luxemburg ist man über das Schicksal dieser ehemaligen Radsportgrösse enttäuscht: Charly Gaul wurde zum Trinker, verpfuschte sich mit Frauengeschichten und zwei Scheidungen seinen klingenden Namen. Vor einiger Zeit verunglückte er mit seinem Wagen so schwer, dass er heute noch im Spital liegt. Ueber die Unfallursache weiss man Bescheid. Der Alkohol war mit im Spiel. Sein ganzes Vermögen ist so zerronnen, wie er es gewonnen hat: in rasender Schnelligkeit. Er zählt zu jenen (nicht seltenen) Berufssportlern, die mit ihrem Vermögen, das sie schwer erarbeiten mussten, nicht haushälterisch umzugehen wussten. Jetzt spricht niemand gern von ihm in Luxemburg. Er holte zwar für die kleine Nation in «guten Tagen» viele Triumpfe. Aber in diesen «schlechten Tagen» haben die Freunde von einst den Ex-Rundfahrtsieger Knall auf Fall verlassen.

Einst das Idol der Jugend

Seine unzähligen Raderfolge formten aus Charly Gaul so etwas wie ein Idol für die Jugend. Er galt als Vorbild. Heute ist aber sein Ansehen derart lädiert, dass nicht einmal jene, die ihm jubelten, Hilfe anbieten. Im letzten Jahr wollte sich Gaul nochmals auffangen. Das trug ihm das Vertrauen des Radsportverbandes von Luxemburg ein: Man delegierte ihn an die Seite von Ferdy Kübler als Leiter der gemischten Mannschaft Schweiz/Luxemburg an die Tour de France. Plötzlich waren zwei ehemalige Radsportgrössen Bundesgenossen. Aber Bundesgenossen mit Unterschieden: Ex-Weltmeister Ferdy Kübler wurde nach seinem Rücktritt vom Sport zum Geschäftsmann, der sein

Vermögen sicher anlegte und jetzt ebenfalls im Privatleben ein «gemachter Mann» ist. Anders aber Charly Gaul!

Der gestrauchelte Spitzenfahrer arbeitete sich aus einfachen Verhältnissen heraus. Seine Eltern taten alles für ihn, und sein Talent als Radrennfahrer spülte ihn plötzlich an die Öffentlichkeit. Doch nach diesem Aufstieg kam der brutale Fall. Charly Gaul wurde mit dem Ruhm nicht fertig. Er erlitt jenes Schicksal, das noch vielen andern Spitzensportlern droht: Wenn sie sich auch nach der Aufgabe des Aktivsportes nicht zügelnd können, fallen sie tief in den Abgrund. Charly Gaul kann, nein: sollte Mahnmal sein...

Makabre Souvenirs

Grossbritanniens Gewichtheber sagten ihre Teilnahme an Wettkämpfen in Algerien ab, die im August stattfinden sollten. Das ist normalerweise eine Meldung, die noch nicht einmal die direkt davon Betroffenen von den Stühlen reisst. Der Grund der Absage erscheint zunächst schon interessanter: Den starken Männern von der Insel behagten die dort ausgesetzten Preise nicht. Aha — wird es jetzt heissen —, auch keine Amateure und so. Aber weit gefehlt.

Die Algerier haben sich als Trophäen recht makabre Souvenirs einfallen lassen: Es gibt dort Metallfetzen zu gewinnen, die von amerikanischen Flugzeugen stammen, die man über Vietnam abschoss. Anstatt eines Pokals ein Stückchen Tragfläche oder Leitwerk oder Kanzel — vielleicht sogar zur Auswahl.

Es spielt dabei keine Rolle, wie man zu den Nachrichten aus Saigon, Hanoi, Khe Sanh oder Hue steht. Die einzige Frage kann nur lauten: In welchem kranken Hirn ist die Idee entsprossen, Wrackteile als Sporttrophäen auszusetzen?

U. K. (DSB)

Ich war gedopt

on. Der Britische Meilenläufer Alan Simpson, der seinen überraschenden Rücktritt vom aktiven Sport bekanntgegeben hatte, erklärte in «The People» die wahren Gründe. «Ich war gedopt bei den Commonwealth-Spielen 1966 in Kingston. Ich werde nun die Silbermedaille — als Zweitklassierter hinter Kipchoge Keino — zurückgeben, da sie mir eigentlich nicht gehört. Ich habe zweimal stimulierende Mittel genommen. Eine erste Amphetamin-Spritze verabreichte ich mir vor dem Meilen-Vorlauf, den ich gewann. Ermuntert von diesem Erfolg, spritzte ich auch vor dem Final. Doch glaube ich, dass die zweite Spritze ihre Wirkung verfehlt hat, da der Lauf um 40 Minuten verschoben wurde. Ich bin wahrlich nicht stolz. Wenn meine Geschichte nur einen einzigen Athleten davon abhält, ebenfalls zu dopen, so hat sich ihre Publikation gelohnt. Mein Fall zeigt, vor welche Probleme ein Weltklasseläufer in gewissen Momenten gestellt wird. Auch der ausgeglichene Mensch gerät in Versuchung, den Erfolg auf dem Krämermarkt zu suchen, wie ich in Kingston.»

Blick über die Grenzen

Jugoslawien

Die Planung war anders, als es die Wirklichkeit vorsah. Im Oktober 1963 proklamierte der Bund der jugoslawischen Organisation für Leibeskultur in Belgrad: Drei Millionen Aktive mehr, dazu 70 000 (!) ehrenamtliche Übungsleiter, 30 000 neue Trainer, ausserdem 11 000 Fachkräfte für die 3000 vorgesehenen Sportzentren mit den entsprechenden Geräten und Material. Schon heute lässt sich mit Bestimmtheit sagen, dass das Vorhaben dieses Siebenjahresplanes im Wollen stecken blieb. Schon allein aus der Tatsache heraus, dass sich die Situation des jugoslawischen Sportes verschlechtert hat. Bis 1970 sollte die Zahl von 1 470 619 sporttreibenden Menschen auf 4,5 Millionen hochgetrieben werden. Jetzt musste der JSOFK eingestehen, dass die Ziffer gegenüber 1963 sogar um 207 335 abgesunken ist.

Man hatte in Jugoslawien ganz einfach das Fehlen von grundlegenden Voraussetzungen für einen geregelten Sportunterricht übersehen. 40 Prozent der Schulen und Universitäten — ausser den ausgesprochenen Sportinstituten — verfügen über keinerlei Anlagen. Von 21 073 Trainern, Betreuern, Lehrern und Sportwarten besass die Hälfte keine fachliche Qualifikation. Die Gründung von Sportvereinen an Volks-, Mittel- und Oberschulen, von Siedlungs-, Gemeinde- und Fabrikmannschaften war damit von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Drei Jahre ohne Erfolg

Die Tagung der Exekutive des JSOFK kommt einer Selbstkritik gleich. In den letzten drei Jahren wurden überhaupt keine Erfolge in der Verbreitung des Sports innerhalb der Bevölkerung erzielt. Die «jugoslawischen Spiele», für dieses Jahr eingeplant, mussten aus finanziellen Gründen ausfallen. «Der sportliche Betrieb an den Hochschulen konnte weder das Interesse der Gemeinschaft noch die Belange der Studenten zufriedenstellen», resümierte der JSOFK. «In der Entwicklung der Schulsportvereine ist ein Abfallen zu verzeichnen.»

Der schon kurz nach Veröffentlichung des Siebenjahresplanes vorgebrachte Zweifel war zutreffend.

Von der Weltklasse entfernt

Parallel zur Entwicklung des Schulsports lief das Programm des Spitzensports — wenigstens auf dem Papier. Die Richtlinien forderten bis 1971 die dreifache Anzahl echter Spitzenathleten, Sportler von internationaler Klasse und das vierfache der «zweiten Kategorie» und nationalen Klasse. In gesonderten Ausschüssen sollte der allgemeine Standard im alpinen Skisport, in der Leichtathletik, im Handball, Volleyball, im Judo, im Basketball, im Wasserball, Fussball, Kegeln, Turnen, Tennis, Tischtennis, Boxen und Schiessen angehoben werden. Als Ziel stand der Begriff der Weltklasse. «Wir sind zu der Feststellung gezwungen», heisst es in dem Rapport des Exekutiv-ausschusses des JSOFK, «dass der Spitzensport Jugoslawiens mit seltenen Ausnahmen ausnahmslos in Stagnation geraten ist. Zum Teil haben sich einzelne Sportarten sogar rückwärts entwickelt.»

Zum Beweis führt das Gremium an, dass jugoslawische Athleten in den letzten beiden Jahren an 30 Welt- und 32 Europameisterschaften teilgenommen haben, jedoch lediglich mit 32 Medaillen zurückgekehrt sind. Dieser Statistik stehen 80 Medaillen der vorangegangenen zwei Jahre gegenüber...

Boza Bozik (DSB)

Israel

Auch Israel hat seinen «Goldenen Plan» für den Sportstättenbau, natürlich unter anderem Namen. Ein Grossteil der sechs Millionen Pfund (rund 8,4 Millionen Mark), die Israel für sein Sportförderungsprogramm aufwenden wird, ist für neue Sportanlagen bestimmt. Der nur 2,5 Millionen Einwohner zählende Staat plant Stadien in Beersheba, Jerusalem, für die Regionen Naaman und Haifa. In diesem Projekt, das in Zusammenarbeit zwischen den Sportverbänden und staatlichen Behörden aufgestellt wurde, sind ferner Turn- und Sporthallen, Sportplätze und Basketballfelder mit Flutlicht ebenso enthalten wie Tennisplätze, Schiessstände und ausgebaute Ruder- und Segelzentren am Mittelmeer. In die weitreichenden Pläne gehört auch ein Schwimmbad mit temperiertem Wasser für das Wingate Sportinstitut in der Nähe von Tel Aviv, das ganz den internationalen Normen entsprechen wird.

Sport ist Entwicklungshilfe

Eine Bilanz «20 Jahre Sport in Israel», die die Botschaft des Landes in der Bundesrepublik publizierte, weist besonders auf die erfolgreichen Versuche der Ausbildung von Trainern und Sportlehrern in Zusammenarbeit mit anderen Ländern hin. Auch hier wird der Weg der «Entwicklungshilfe» in Afrika eingeschlagen, wohin israelische Trainer entsandt werden.

3000 durchschwimmen See Genezareth

Neben der praktischen Auswertung der international gesammelten Erfahrungen durch Seminare im ganzen Land wird der Sport in Israel durch neue Disziplinen ausgeweitet: Kegeln, Fechten, Badminton, Eisschnelllauf und Reiten werden stärker gefördert. «Wir sind zwar mit den bisherigen Leistungen und Erfolgen sehr zufrieden, aber in Zukunft soll der Sport in unserem Lande noch mehr Platz einnehmen», erläuterte Presseattaché Zwi Shomrat. Stolz präsentierte er die Liste der Breitenarbeit: Der Wüstenmarsch, der «Berg-Taborlauf» oder das Volksschwimmen mit 3000 Teilnehmern durch den See Genezareth sind herausragende Beispiele.

Durch verstärkte finanzielle und personelle Förderung der Sportvereine sollen Breiten- und Spitzensport noch mehr aktiviert werden. Aus 72 verschiedenen Ländern stammt die Bevölkerung Israels, die extreme strukturelle und soziale Unterschiede aufweist. Dennoch haben sich diese unterschiedlichen Faktoren im Sport vorteilhaft ausgewirkt: 1967 gewannen die Nationalmannschaft, die Juniorenauswahl und die Klubelf von Hapoel Tel Aviv die Asienmeisterschaften im Fussball. Die Basketballer, das Aushängeschild der Mannschaftswettbewerbe, sind Asienmeister. Auch im Gewichtheben, Schiessen und in der Leichtathletik sind israelische Aktive im Vormarsch. Nicht zuletzt haben die Erfolge bei den Asiatischen Spielen 1966 in Bangkok bewiesen, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde. Das 1961 errichtete Amt für Sport und Erziehung im Erziehungsministerium steht kurz vor dem Abschluss eines Forschungsprogrammes, das vom Schulsport über medizinische Erkenntnisse bis zu Leistungszentren den Sportlern unter dem Zeichen des Davidsterns internationalen Anschluss und Erfolg sichern soll.

Ernst Dieter Schmickler (DSB)

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Juli (August)

a) schuleigene Kurse

- 12.—24. 8. Cours spécial pour candidats au diplôme de maître de gymnastique de l'Université de Genève (25 Teiln.)
- 12.8.—14.9. Ergänzungslehrgang für Kandidaten des Turnlehrerdiploms der Universität Basel und ETH (75 Teiln.)
- 26.—31. 8. Internationaler Terminologiekurs / Cours international de terminologie (60 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

- 24.6.—6.7. Olympia-Vorbereitungslager Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
- 1.— 6. 7. Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)
- 1.— 7. 7. Trainingslehrgang für die Nationalmannschaft Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)
- 6.— 7. 7. Junioren-Ruderlager, Schweiz. Vereinigung der Ruderveteranen (50 Teiln.)
- 6.— 7. 7. Prüfungskurs für Diplomkandidaten, Schweiz. Fussballverband (90 Teiln.)
- 8.—13. 7. Ausbildungskurs für Trainingsleiter, KBFV (30 Teiln.)
- 8.—13. 7. Trainingslehrgang für Nationalmannschaft und Nachwuchs Schwimmen, Schweiz. Schwimmverband (40 Teiln.)

13. 7. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
- 15.—20. 7. Juniorenlager Leichtathletik, IKL (50 Teiln.)
- 15.—20. 7. Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)
- 18.—20. 7. Trainingskurs des Nationalkaders Trampolin, ETV (10 Teiln.)
- 22.—27. 7. Juniorenlager, KBFV (50 Teiln.)
- 29.7.—3.8. Trainingslager des Junioren-Nationalkaders, Schweiz. Tischtennisverband (15 Teiln.)
- 29.7.—3.8. Nachwuchslager für Mädchen, Satus (40 Teiln.)
- 29.7.—3.8. Polysportives Jugendlager, Satus (60 Teiln.)
- 29.7.—3.8. Trainingsleiterkurs, Schweiz. Tennisverband (25 Teiln.)

11. Sportlehrer-WK für dipl. Sportlehrer und Sportlehrerinnen ETS:

11.—13. Oktober 1968



4052 B a s e l, Lehenmattstrasse 122, Telefon (061) 41 42 32
Sportplatzbau — Turnanlagen — Tennisbau

seit 1907 Sportplatzbau und Tennisbau

die Spezialfirma für modernen Sportplatz- und Tennisbau.

Zahlreiche Referenzen.



baut **Sportanlagen** für Gemeinden, Industrie, Siedlungen
Turnanlagen für Schulbauten und Vereine
Tennisplätze für Vereine, Firmensport, Private

Rasenspielfelder mit raschem Wasserabzug

Weichbeläge (wassergebunden) für Laufbahnen
Stab-, Hoch-, Weitsprung und Hindernisbahnen

Bitumengebundene Beläge für Handball-, Volleyball- und
Turnplätze



liefert sämtliche Materialien für Sportanlagen
sämtliche Materialien für Tennisplätze
sowie deren Zubehöre.

Verlangen Sie unverbindliche Offerten.



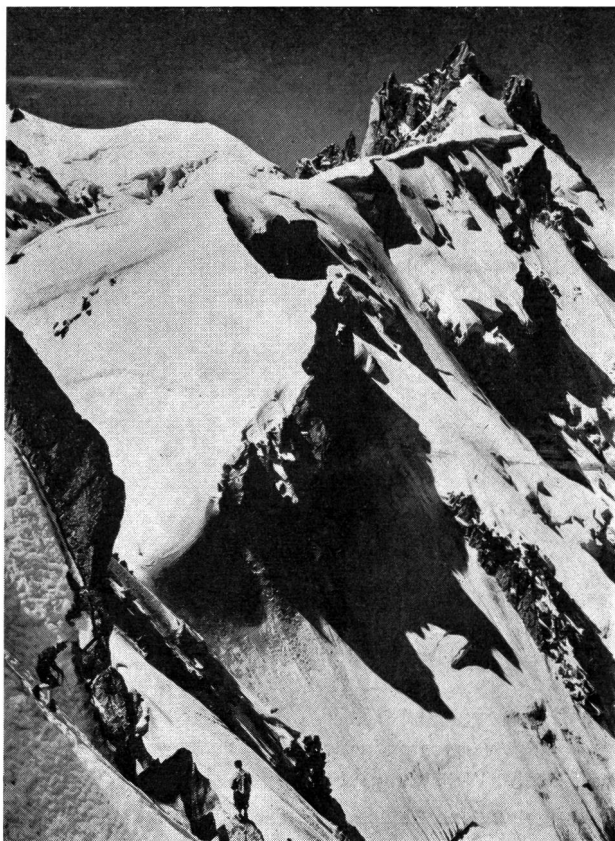
Wir haben für Sie gelesen...

Rébuffat, G.

Ein Bergführer erzählt. Rüşchlikon-Zürich - Stuttgart - Wien, Müller Verlag, 1968. — 8°. 147 Seiten, 4 Tafeln. — Fr. 15.80.

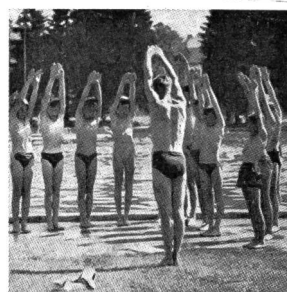
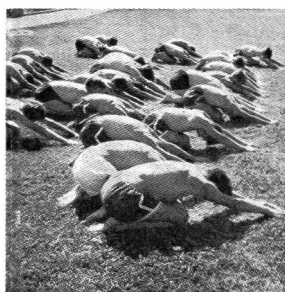
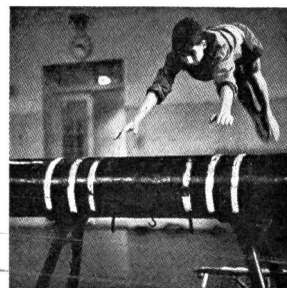
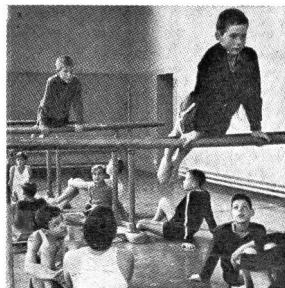
Der bekannte französische Bergführer Rébuffat hat uns bereits mehrere Bücher über Berge und Bergsteigen auf den Tisch gelegt. Seine Werke sind Geschenke an den Bergfreund, die jedem, auch dem Anspruchsvollsten, etwas zu geben haben.

Seine Neuerscheinung bleibt — so scheint uns — unter dem Niveau vorausgegangener Bände. Sie ist wenig klar in ihrer Grundkonzeption. Anscheinend will sich der Verfasser damit an die Jugend wenden, er kleidet das Ganze aus in ein Frage- und Antwortspiel zwischen einem Vierzehnjährigen und ihm selbst als erzählendem Führer. Die Fragen aber wirken selten wie Fragen eines Jugendlichen; es wird allzu deutlich, dass sie gestellt sind. Das rund 150 Seiten starke Buch ist ein bisschen ein Sammelsurium von oberflächlicher Geschichte des Alpinismus rund um den Mont-Blanc aus eng französischer Sicht, von Erlebnissen — von denen Rébuffat allerdings viele und interessante zu bieten hat —, von Rat-schlägen und alpinechnischen Belehrungen. Wie es bei seinen Werken Tradition ist, wird auch das neue Werklein durch einige ausgesuchte und eindruckliche Fotos bereichert. Br.



Schulsport. 7. Magglinger Symposium, 26. und 27. Januar 1967. Bern, Haupt, 1968. — 8°. 88 Seiten — Fr. 6.80. Schriftenreihe der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen, 15.

Am 26. und 27. Januar 1967 fand das 7. Magglinger Symposium statt, in dessen Rahmen die Probleme des Schulsports besprochen wurden. Das unter dem obenerwähnten Titel erschienene Büchlein enthält die Referate, Diskussionen und Schlussfolgerungen. Nach einem Vorwort wird in einer Einleitung die Zielsetzung umschrieben und sodann die notwendigen biologischen Grundlagen des Schulsports kurz umrissen. Weit aus das Schwerkgewicht liegt auf dem sehr gründlichen und alle Aspekte umfassenden Basisreferat über die Grund-



7. Magglinger Symposium

Schriftenreihe
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule Magglingen

lagen des Schulsportes. Es enthält zahlreiche Feststellungen und Zahlen aus dem In- und Ausland, befasst sich mit den Gegebenheiten und Möglichkeiten in der Schweiz, definiert die Probleme und gibt begleitende Konzeptionen für die Zukunft.

Unter der Leitung der Herren H. Futter, H. Herter, Dr. F. Pieth, M. Reinmann, W. Weiss und N. Yersin wurden in Gruppendiskussionen die Probleme der Begriffsbestimmungen, des praktischen Vorgehens, der Grundsatzfragen und der Ziele, Möglichkeiten und Probleme im Schulsport behandelt und Auffassungen und Richtlinien erarbeitet. Die Zusammenfassungen der Gruppenarbeiten sind in diesem Bändchen enthalten, ebenso in Ergänzung einige wichtige Diskussionsbeiträge.

Die Publikation wird für alle diejenigen von Interesse sein, die sich in irgendeiner Art mit den Fragen des Schulturnens und des Schulsportes befassen, sei es von seiten der Behörden, der Lehrerschaft im breitesten Ausmass oder auch der Aerzte, besonders der Schulärzte.

Moderne Sportdokumentation, DK:002:796. Von der Bibliographie, Klassifikation, Information und Dokumentation zur automatischen Dokumentation. Lehrgang für Sportdokumentation 1967. Graz, Inst. f. Leibeserziehung der Univ., 1968. — 8°. 253 S. Abb., 4 Taf. — Fr. 30.—.

Die Stellung des Sportes in Kultur und Bildung unserer Zeit findet in einer inhaltsreichen und vielfältigen Literatur ihren Ausdruck. Fülle und Reichhaltigkeit der Sportliteratur brachten eine geplante und gut organisierte Bibliographie und Dokumentation mit sich. Das Grazer Institut für Leibeserziehung beschäftigt sich seit Jahrzehnten intensiv mit der Erfassung und Auswertung der Sportliteratur. Neue Wege der Literatur-Erschliessung und Literatur-Vermittlung wur-

den entwickelt. Im Jahre 1959 fand in der Bundessportschule Schielleiten bei Graz die erste Tagung für Bibliographie und Dokumentation der Leibesübungen statt. Im Oktober 1967 wurde in Graz der erste Lehrgang für Sportdokumentalisten durchgeführt. Das vorliegende Handbuch bringt das Ergebnis und die weltweite Auswertung der internationalen Bildungsarbeit der Sportdokumentalisten. Eingehend werden in diesem Werk Entwicklung, Organisation und Tätigkeit der internationalen Sportdokumentation besprochen. Der zweite Teil behandelt die Dokumentationsarbeit von der Literatur-Erfassung bis zur Information. Im dritten Teil wird die automatische Sportdokumentation, die Dokumentation der Zukunft, dargelegt. Eine Bibliographie der Veröffentlichungen über Sport-Dokumentation und Sport-Information ermöglicht dem Fachmann Quellen und Darstellungen zu untersuchen. Die moderne Sportdokumentation gibt ein anschauliches Bild von der wissenschaftlichen Arbeit und von der Weltweite des Sportes.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeine Literatur

Altorfer, H. Bericht über die Reise von ETS-Lehrern an die Olympischen Winterspiele 1968 in Grenoble. Magglingen, ETS, 1968. — 4°. 3 S. — vervielf. 00.160^q

Greenwood, F. A. Bibliography of Swimming. New York, The H. W. Wilson Company, 1940. — 8°. 308 p. — Fr. 43.30. 00.68

Öffentliche Büchereien. — 4°. Abb. 07.40^{23q}
SA: DBZ Entwurf 3 (1965) 1:317—332.

Schweizerischer Kath. Turn- und Sportverband. Handbuch für Pressechefs. Luzern, SKTSV, 1968. — 8°. 29 S. 00.160²

1 Philosophie. Psychologie

Cratty, B. J. Psychology and Physical Activity. Englewood Cliffs, New Jersey, Prentice-Hall, 1968. — 8°. 214 p. — Fr. 33.30. 01.41 F

2 Theologie. Religion

Meisl, W.; Pinczower, F. Juden im Deutschen Sport. Tel Aviv, 1968. — 8°. 12 S. — Fr. 11.—. 02.40²
SA: Juden im deutschen Kulturbereich.

Pinczower, F. Sport bei den Juden im Altertum. Die Rennbahn des Königs Salomo. Nach einem handschriftlichen Mirdrasch der Staatsbibliothek München — cod. 222 fol. 50a—56b — in deutscher Übersetzung hrsg. Reprografischer Nachdruck der Ausgabe von 1930. Tel Aviv, Selbstverlag, 1968. — 8°. 6 S. Fr. 6.50. 02.40¹

3 Sozialwissenschaften und Recht

Clauss, G.; Ebner, H. Grundlagen der Statistik für Psychologen, Pädagogen und Soziologen. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1967. — 8°. 367 S. Taf. — Fr. 13.—. 03.83

Cratty, B. J. Social Dimensions of Physical Activity. Englewood Cliffs, New Jersey, Prentice-Hall, 1967. — 8°. 139 p. fig. — Fr. 34.20. 03.81 F

Cuvillier, A. Manuel de sociologie avec notices bibliographiques. 5e édition. Tome I et II. Paris, Presses Universitaires de France, 1967. — 8°. 718 p. fig. — Fr. 35.25. 03.84 F

Gugler, J. Die neuere französische Soziologie. Ansätze zu einer Standortbestimmung der Soziologie. Neuwied, Hermann Luchterhand, 1961. — 8°. 204 S. — Fr. 14.75. 03.85 F
Soziologische Texte, Bd. 5.

Petrak, B. Sociologie a Telesna Kultura. Uvod do sociologie telesne kulture. Praha, Statni Pedagogicke Nakladatelstvi, 1967. — 4°. 193 S. Abb. — vervielf. 03.82 q

Reymond-Rivier, B. Le développement social de l'enfant et de l'adolescent. Bruxelles, Charles Dessart, 1965. — 8°. 285 p. — Fr. 15.55. 03.86 F

Servan-Schreiber, J.-J. Die amerikanische Herausforderung. Übers. v. F. A. Kloth und A. Dünnwald. 2. Aufl. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1968. — 8°. 320 S. — Fr. 26.—. 03.77

Servan-Schreiber, J.-J. Le défilé américain. Paris, Denoël, 1967. — 8°. 342 p. — Fr. 19.15. 03.78

Toti, G. El tiempo libre en la sociedad capitalista y en la socialista. o. O., Instituto Nacional de Deportes, Educacion Fisica y Recreacion, o. J. — 8°. 31 p. portr. 03.80^f
Boletin Cientifico Tecnico, Suplemento No. 9.

Wagner, H. Pädagogik und Methodik in der Leibeserziehung. 3. Aufl. Paderborn, F. Schöningh, 1967. — 8°. 494 S. Abb. Taf. — Fr. 38.10. 03.79

Bd. I: Das Ziel der Leibeserziehung; Das Lehrverfahren
Bd. II: Der Lehrstoff; Systematik und spezielle Methodik

61 Medizin

Ehrlich, H.-G.; Mühlbach, R. Versehrtensport aus der Sicht der Krankengymnastik. Potsdam, Institut für Weiterbildung mittlerer medizinischer Fachkräfte, 1965. — 8°. 48 S. Abb. — Fr. 2.75. 70.40¹⁶

Guminski, A.; Yanez, J. Investigacion sobre el gasto energetico de los macheteros en reposo y durante el trabajo profesional. o. O., Instituto Nacional de Deportes, Educacion Fisica y Recreacion, o. J. — 8°. 30 p. fig. 06.40²⁸
Boletin Cientifico Tecnico, Supl. No. 8.

Hettinger, T. Isometrisches Muskeltraining. 3. Aufl. Stuttgart, Thieme-Verlag, 1968. — 8°. 216 S. Abb. Tab. — Fr. 26.55. 06.91 F

Karpovich, P. V. Fisiologia dell'attivita muscolare. Trad. a cura C. Turano. Roma, Leonardo Edizioni Scientifiche, 1967. — 8°. 493 p. fig. — Fr. 57.—. 06.90

796.0 Leibesübungen und Sport (Allgemeines)

Altorfer, H. Bericht über die Reise von ETS-Lehrern an die Olympischen Winterspiele 1968 in Grenoble. Magglingen, ETS, 1968. — 4°. 3 S. — vervielf. 00.160^q

Comment devenir maître de sport? Renseignement sur le stage d'étude pour l'obtention du diplôme de maître ou maître de sport de l'Ecole fédérale de gymnastique et de sport (EFGS) de Macolin. Macolin, EFGS, 1968. — 8°. 18 p. ill. 07.40²⁵

Ehrlich, H.-G.; Mühlbach, R. Versehrtensport aus der Sicht der Krankengymnastik. Potsdam, Institut für Weiterbildung mittlerer medizinischer Fachkräfte, 1965. — 8°. 48 S. Abb. — Fr. 2.75. 70.40¹⁶

Das grosse Buch vom Sport. Eine Darstellung der Sportarten in Übungsmethodik und Training, Technik und Taktik, Wettkampfbestimmungen und internationalen Regeln. Sonderausgabe zu den Olympischen Spielen 1968. 8. Aufl. Freiburg, Herder, 1968. — 8°. 527 S. Abb. Taf. Tab. — Fr. 22.85. 70.39

Lewin, K. Turnen im Vorschulalter. Anleitung für Kindergärten und Kindersportgruppen des Deutschen Turn- und Sportbundes. 2. Aufl. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1967. — 8°. 222 S. Abb. — Fr. 6.50. 72.24

Die Olympischen Spiele von 1896 bis 1964. Berlin, Sportverlag, 1968. — 8°. 341 S. — Fr. 10.80. 70.38

Schubert, H. Olympia. 555 Fragen — 555 Antworten. Berlin, Sportverlag, 1968. — 8°. 254 S. — Fr. 4.10. 70.37

Wie werde ich Sportlehrer? Orientierung über den Studienlehrgang des Sportlehrer(innen)-Diploms an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule (ETS) Magglingen. Magglingen, ETS, 1968. — 8°. 18 S. ill. 07.40²⁴

Willimczik, K. Wissenschaftstheoretische Aspekte einer Sportwissenschaft. Hrsg. im Auftrag des Instituts für Leibesübungen der Universität Frankfurt am Main. Frankfurt am Main, Verlag Limpert, 1968. — 8°. 86 S. 70.40¹⁵

796.41 Turnen und Gymnastik

Lewin, K. Turnen im Vorschulalter. Anleitung für Kindergärten und Kindersportgruppen des Deutschen Turn- und Sportbundes. 2. Aufl. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1967. — 8°. 222 S. Abb. — Fr. 6.50. 72.24

Musker, F. F.; Casady, D. R.; Irwin, L. W. A Guide to Gymnastics. New York, The Macmillan Company, 1968. — 8°. 256 p. fig. — Fr. 38.40. 72.23

797 Wassersport. Schwimmen. Flugsport

Greenwood, F. A. Bibliography of Swimming. New York, The H. W. Wilson Company, 1940. — 8°. 308 p. — Fr. 43.30. 00.68

Thomas, R. Swimming. With lists of books published in english, german, french and other european languages and critical remarks on the theory and practice of swimming and resuscitation. Biography, History, Bibliography, including upwards of one hundred illustrations. London, Sampson Low, 1904. — 8°. 488 p. fig. — Fr. 64.50. 78.10

8 Literatur und Literaturgeschichte

Atkinson, H. Die Spiele. Ein Tatsachen-Roman. Übers. von H. E. Hausner. Wien, Verlag Zsolnay, 1968. — 8°. 432 S. — Fr. 23.80. 08.8



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Internationales Treffen von Trägern des Europa-Sportabzeichens

Vom 8. bis 13. April 1968 verbrachte eine zehnköpfige Schweizer Delegation gemeinsam mit jungen Leuten aus sechs anderen Nationen eine unvergessliche Woche in Bayonne am Fusse der Pyrenäen. Das Gastgeberland Frankreich hatte nichts unterlassen, um den jungen Europa-Sportabzeichenträgern aus Belgien, Deutschland, Griechenland, Luxemburg, Spanien, der Schweiz und natürlich auch seinen eigenen Vertretern einen prächtigen Empfang an der schönen baskischen Küste zu bereiten. Die erfreulich gute Organisation lag in den Händen des «Service de la Jeunesse et des Sports» des Département Basses Pyrénées.

Das Programm umfasste sportliche Wettkämpfe in den Disziplinen des Europa-Sportabzeichens sowie touristische und folkloristische Genüsse. Darunter seien nur erwähnt: Ausflüge nach Biarritz, Socoa, Saint-Jean-de-Luz, Lacq, Lourdes und Moux sowie Darbietungen von Volkstänzen und -gesängen und interessante Partien des baskischen «National»-Spieles Pelota.

Wie es zu dieser generösen Einladung kam? — Sie stand unter dem Patronat des Kulturausschusses des Europarates. Frankreich hat als erste Nation europäische Länder, in welchen das Europa-Sportabzeichen erworben werden kann, eingeladen, junge Leute zu entsenden, die das Abzeichen tragen und infolge ihrer regelmässigen sportlichen Tätigkeit eine Belohnung verdienen. Ziel war die Schaffung menschlicher Kontakte über die Grenzen und Verschiedenartigkeiten der Nationen hinweg.

Es ist klar, dass der sportliche Wettkampf im Mittelpunkt des Interesses stand. Seinem Ergebnis ward aber kein nationaler Prestigewert beigemessen, da hier ja nicht in erster Linie Sportstare zum Zuge kamen. Trotzdem waren die Sieger zu Recht stolz auf ihre Leistungen und nahmen mit Freude ihre Auszeichnungen in Empfang.

Die Schweizer Delegation errang im Gesamtklassament den dritten Rang und stellte in der Disziplin Hochsprung mit Beat Lochmatter, Naters (VS), den Einzel-



Die Schweizer Delegation: von links nach rechts (hinten): Beat Lochmatter, Naters (VS); Jean-Pierre Hirschi, Les Geneveys sur Coffrane (NE); Andreas Schuler, Herzogenbuchsee (BE); Eric Devaud, Fribourg; (vorne): Alfred Messer, Solothurn; Alois Waldspühl, Eschenbach (LU); Werner Kälin, Brunnen (SZ); Rudy Jann, Ennetbürgen (NW).

sieger mit dessen erfreulicher persönlichen Bestleistung von 1,80 m. Im 80-m-Lauf siegte ein Deutscher mit 9,3 Sek., im Weitsprung ein Spanier mit 6,20 m, im Kugelstossen (6 kg) wieder ein Deutscher mit 14,16 m, im 2000-m-Lauf nochmals ein Deutscher mit 6 Min. 02,0 Sek. und im 50-m-Schwimmen ein Luxemburger mit 28,5 Sek. Das sind wohl nicht alles Spitzenresultate, aber doch schöne Erfolge.

Diesem ersten internationalen ESA-Treffen werden weitere folgen. Bereits für den kommenden Herbst liegt eine neue Einladung aus Spanien vor. Es kann sich also lohnen, das Europa-Sportabzeichen zu erwerben.
Der Delegationsleiter: G. Witschi

Jugendsport-Leiterkurs für Skitouren vom 20. bis 28. April 1968, Cabane Mont Fort (ob Verbier)

Unserer 19, worunter 2 Romands (für Französisch-ektionen), werden am Samstagnachmittag bei strahlendem Wetter vom Kursleiter Charly Wenger in Verbier in Empfang genommen. Nach halb inoffizieller Begrüssung sowie der Verteilung des Kursmaterials beginnt bereits die gravierende Geldausgabe: Zweimal darf jeder das Bähnchen benutzen, bis die letzte Lawinenschnur plus Parfait plus alle Teilnehmer in der Cabane (2457 m) verstaubt sind.

Diese Hütte also sollte unsere Ausgangsbasis für die praktische Arbeit sein. Zugegeben: Ein bisschen eng, aber sonst ganz passabel, selbstverständlich kein Wasser (wer sich wäscht, der ist kein Alpinist). Schneemassagen und -bäder sollen ja übrigens sehr gesund sein, so von wegen Blutzirkulation usw.

Von Sonntag bis Donnerstag (übrigens der einzige ganz wüschte Tag) erharteten wir also die Theorie, die graue, die uns Charly täglich vor dem meist feudalen Nachtessen (der Gardien kocht phantastisch) mit bewundernswürdiger Energie und Sachkenntnis einzutrichtern versucht, in praktischer Anwendung: Wir fellen irgend einen Gletscher hinauf, bewältigen einen Col (Col de la Chaux, Col des Gentianes) oder gar einen Gipfel (Mont Fort, Rosablanche), um unterwegs, meist aber während der Abfahrt, einen Halt einzuschalten, zwecks härtester Arbeit wie Spaltenrettung (groses Geschimpfe), Rettungsschlittenbau (riesiges Geschimpfe) und Abtransport, Sondierübungen, Iglubau, Abseilübung mit Ski und Rucksack, von Anseilen und entsprechenden Knoten natürlich ganz zu schweigen: Gewisse Leute würden am vorteilhaftesten mit dem «Gestältlein» unter die Wolldecke kriechen, um ja sicher zu gehen, am andern Morgen richtig angeseilt zu sein. Mit fortschreitender Zeit (vielleicht liegt's an der etwas heissen Sonne) werden die Leute zugänglicher, das Hüttenleben nimmt Gestalt an. Denis, unser zufriedener Bergführer, versteht ebenso ausgezeichnet Ski zu fahren wie zu jodeln. Dem Gemütsathleten Sepp (Klassenlehrer) vergeht das Lachen nie, und Charly wetteifert mit den urchigen Innerschweizern im Witzeerzählen.

Leider verlässt uns Denis am Donnerstagabend wegen (lukrativerer) Kundschaft. Der neue Bergführer kommt zusammen mit Dr. K. Wolf, Direktor ETS, der uns einen kameradschaftlichen Besuch abstattet. Wir singen, jodeln und stärken uns noch für die folgende zweitägige Tour, welche unser Letztes abfordern wird in bezug auf das Gelernte; die ganz Fleissigen packen ihren Sack, bevor sie in die Klappe steigen!

Freitag: Tagwache 3 Uhr früh, Abmarsch 4 Uhr (immer noch früh). Säcke schwer, da Fressalien für Überwinterung. Die Rosablanche wird hübsch umfellt über mehrere Cols. Leider entschliesst sich Charly, den höchsten vorgesehenen Gipfel (3386 m) aus Zeitgründen nicht mehr anzulaufen. Gegenüber unserer Marschzeitberechnung sind wir schaurig im Hintertreffen... So erreichen wir den Übernachtungsort, die Cabane Prazfleuri.

Sigi erobert sogleich die Küche (weisch, das muess ich deheime au), einige Assistenten schmelzen Schnee und öffnen Büchsen, und in Kürze steht dampfender Tee und (trotzdem) schmackhaftes Pot-au-feu auf dem Tisch.

Samstag: Gegen 10 Uhr stehen wir, nach etwas mühseligem und dementsprechend mehr oder weniger disziplinierten Aufstieg, zum letzten Mal auf der Rosablanche. Wie wir, den Gipfelfrieden pflegend, uns noch einmal die überwältigende Bergwelt zu Gemüte führen, muss uns wahrhaftig ein laut brummendes Flächenflugzeug in unseren Betrachtungen stören, das unten auf dem Gletscher aufsetzt und sechs Skifahrer (?) auslädt. Um uns nicht die Kehle mit Buhrufen heiser zu schreien, beskiern wir uns und geben den Latten die Sporen, welcher Übermut prompt seine (fast sämtlichen) Opfer fordert im unberechenbaren Bruchharst. Dennoch erreichen wir unsere geliebte Cabane Mont Fort schon kurz nach Mittag.

Die, die noch gut zu Ski sind, bringen nach erfolgter Materialabgabe unter Führung von Sepp den ganzen Laden nach Verbier und verstauen ihn dort in die Zeughauskisten. Wie alle wieder beisammen sind, hält

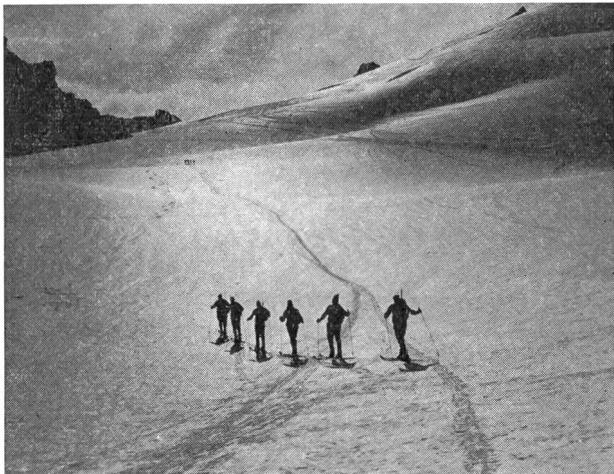
Charly mit Mühe und Not in der nun voll besetzten Hütte seine letzte Theorie. Danach folgt das herrlichste aller Nachtessen, das je in der Cabane Mont Fort gespachtelt wurde. Der Schreibende wäre bestimmt an einem hauchzarten Filet erstickt, wenn es, statt nur fünf, deren zehn gegeben hätte.

Sonntags sehen wir, quasi als Krönung des wohlgelungenen Kurses, Denis noch einmal, der von Chamoniex herübergekommen ist. Er wünscht uns gute Abfahrt, die trotz Nebel und ohne Skilift heil überstanden wird. In Verbier ein letzter kräftiger Händedruck, ein letzter Dank an die Klassenlehrer, ein letztes Lied mit Juchzger, und... in weiter Ferne harret jedem die Badewanne, deren Inhalt unbarmherzig die wirkliche Sonnenbräune vom ebenso wirklichen Schmutz trennen wird!
Chnoche

Der Vorunterricht im Bergdorf

In vielen kleinen Bergdörfern ist der Vorunterricht die einzige Organisation, die sich mit der körperlichen Ertüchtigung der Jugend und mit dem Sport ganz allgemein befasst. Wenn es gut geht, dann gibt es etwa noch einen Skiklub, der im Winter vielleicht von sich reden macht. Da keine Turnhalle vorhanden ist, gibt es auch keinen Turnverein und weil man keine 50 Meter ebenen Boden besitzt auch keinen Fussballklub. Der Vorunterricht ist aber an keines von beiden gebunden; man arbeitet mit dem was da ist und das ist meistens recht wenig. Wenn nun eine solche Gemeinde das Glück hat einen guten VU-Leiter und damit auch einen guten Vorunterricht zu besitzen, dann hat dieser dort eine Bedeutung und eine Aufgabe, die weit über das hinausgeht, was er in grossen Ortschaften und im Flachland zu leisten imstande ist. Hier kann jeder Jüngling erfasst werden. Schon die Schuljugend sieht dem Vorunterrichtsbetrieb zu und kann es kaum erwarten, bis sie auch mitmachen darf. Es herrscht ein toller Betrieb auch wenn keine Turnhalle vorhanden ist und im besten Falle ein Klettergerüst und etwa eine Sprunggrube zur Verfügung stehen. Und trotzdem werden hier ganz hervorragende Leistungen erzielt und es kam schon öfter vor, dass an der Turnprüfung bei der Aushebung im Kanton Uri, Stellungspflichtige aus Gemeinden ohne Turnhalle, wie Bristen, Bauen, Meien, Hospenthal usw. mit der besten Gemeinde-Durchschnittsnote abgeschlossen haben. Aber es ist so, an diesen Orten gilt der Vorunterricht noch etwas. Eine Grundschulprüfung ist fast ein kleines Dorffest und wenn dann einige gar die Ehrenmeldung oder das Abzeichen erhalten, dann gibt das Gesprächsstoff in den Familien für eine ganze Woche.

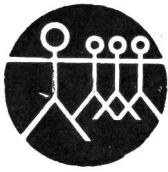
In vielen Fällen ist der Vorunterrichtsleiter oder ein Bruder oder Vetter Jungschützenleiter und das gibt eine ideale Kombination. Hier ist natürlich dafür gesorgt, dass sich diese beiden Organisationen nicht konkurrenzieren, sondern im Gegenteil, sie bilden eine ideale Ergänzung. Es ist auch so, dass an Orten, an denen über längere Zeit gute VU-Organisationen bestehen, viel eher der Gedanke zur Schaffung einer Turnhalle ins Volk hinausgeht und realisiert wird, während man in andern, grösseren und finanziell besser gestellten Gemeinden entweder nichts unternimmt oder nicht über das Projektstudium hinauskommt. So gesehen, hat der VU da und dort noch zusätzlich eine Aufgabe zu erfüllen, die darin besteht, bei den Behörden und im Volk zu wirken, dass die Notwendigkeit von Turnhallen und Turnanlagen eingesehen wird. Wenn es dem Vorunterricht gelingt, an diesen Orten den Goodwill für solche Anlagen zu schaffen, die dann der ganzen Jugend des Dorfes zugute kommen, dann erfüllt er eine Aufgabe in seinem ureigensten Sinne und zwar in einem Ausmasse, die weit über seine eigentliche Bestimmung hinausgeht.
H. Bachmann



Auf dem Weg zur Rosablanche



Blick auf den Grand Combin



Unsere Monatslektion

Wasserspringen: Sprünge rückwärts

André Metzener

I. Vorbereitung, Einlaufen

- Abwechslungsweise: vw. gehen und rw. laufen
- Umgekehrt: vw. laufen und rw. gehen
- Vw. laufen; ½ Schraube, rw. laufen; ½ Schraube, vw. laufen
- Im Lauf: alle vier Schritte: Absprung mit einem Fuss für 1 ganze Schraube (gleiche Richtung ständig behalten)
- Gleiche Übung, aber Absprung mit beiden Füßen für die Schraube
- Diese letzten 2 Übungen sind auch im Laufschrift rw. auszuführen

Freiübungen



Abb. 1

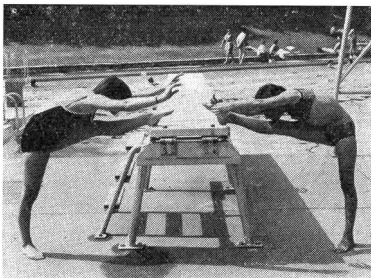


Abb. 2

- Oberkörper mit flachem Rücken nach vorne beugen. 6-7Sek. halten. Die Knie bleiben vollständig gestreckt. (Abb. 1 und 2)
- Rückenlage, Arme neben dem Körper: mit gestreckten Knien Beine und Becken heben, um den Boden hinter dem Kopf mit den Füßen zu berühren. (Abb. 3)



Abb. 3

- Isometrische Übung. Rückenlage (oder Bauchlage), Arme in der Hochhalte, mit gefassten Händen: der ganze Körper wird isometrisch angespannt (besonders in Bauch- und Gesäßmuskulatur), Fussspitzen überstreckt. 6-7 Sek. halten.

II. Bodenturnen

- 3mal ununterbrochen nacheinander: ganze Schraube + Rolle vw.
- Kauerstellung: auf dem Rücken rw. rollen, um die Beine nach oben auszustrecken. Ein Moment bleiben. (Abb. 4)



Abb. 4

- Gleiche Übung, aber nach einer vollständigen Rolle rw.
- ½ Rolle rw. zur «Streuli». Mit Partnerhilfe: Beine senkrecht nach oben ziehen.
- Standwaage rw. (mit Partnerhilfe)

III. Wasserspringen

- «Enttauchen» rw. Rückenlage; an der Wasseroberfläche anhocken; rw. rollen, die Beine vertikal hinauf ausstrecken, um den Handstand zu halten. (Im schultertiefen Wasser) Zuerst mit Partnerhilfe.
- Die «Bombe», gehechtet Den Griff an den Fussgelenken nicht loslassen, bevor die Hüfte im Wasser sind. Erst dann, Oberkörper nach hinten «öffnen» und ausstrecken. (Abb. 5)

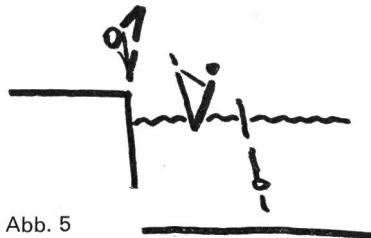


Abb. 5

- Die «Bombe», gehockt (von 1 m Höhe) (Abb. 6)

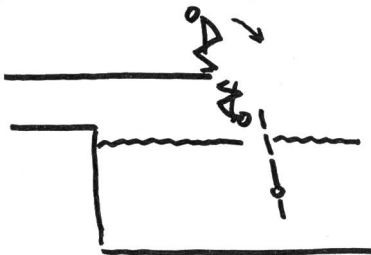


Abb. 6

- 1) Gehockt bleiben für das Fallenlassen
- 2) Ausstrecken: erst wenn der Kopf unten ist

Am Ende der Bewegung muss der Schüler sich so strecken, dass er vertikal bis zum Grund taucht. Hohlkreuz ist zu vermeiden.

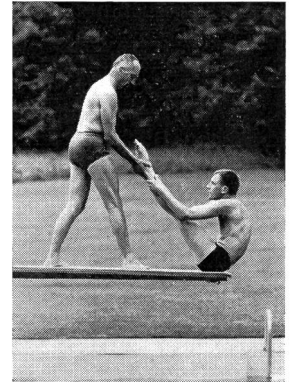


Abb. 7a

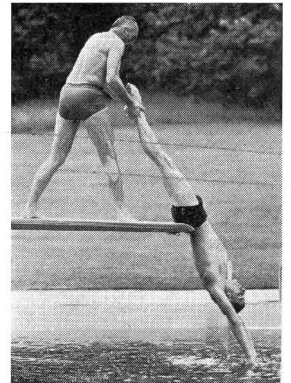


Abb. 7b

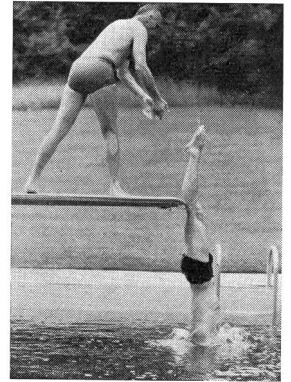


Abb. 7c

- Standwaage nach hinten (mit Partnerhilfe)

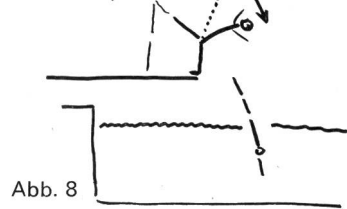


Abb. 8

IV. Pendelstafette

Startsprung; ½ Schraube im Wasser, um auf dem Rücken zu gleiten. Salto rw. (Rolle rw.); auf dem Rücken weiter schwimmen.

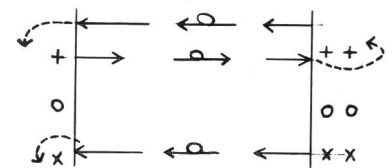


Abb. 9